



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 27 / Ausgabe 253

Klosternachrichten April / Mai 2018

Inhalt

Predigt von P. Philemon Dollinger OCist	2
Auditorium 2-2018	4
Geistlicher Impuls	5
Palliativ-Care Essen	6
Aus dem Kloster	7
Neue Kantarin in St. Marien	8
Erstkommunionvorbereitung	9
Grönland – eine unver- gessliche Erfahrung	10
Aus dem Archiv – Die Pieta	12
Aus dem Kloster	15
Die Prioren von Stiepel	16
Homepage	18
Rezension	19
Pressespiegel	20
Termin tafel	23



Der Palmsonntag, der letzte Sonntag vor Ostern, wurde traditionell mit Palmweihe auf dem Wallfahrtsplatz und einer Prozession begangen.

Liebe Freunde unseres Zisterzienserkloster,

es war 1989, in jener Nacht, als in Berlin die Mauer fiel, als ein Reporter einen jungen Mann fragte: „Warum sind Sie hier?“ „Warum ich hier bin? Wer in dieser Nacht schläft, ist tot!“ lautete die Antwort. Diese Aussage gilt auch für die Osternacht, die wir hier in der Stiepeler Wallfahrtskirche voll Freude und Dankbarkeit wieder gefeiert haben.

Denn in jener Osternacht vor knapp 2.000 Jahren in Jerusalem, ist die Mauer des Todes gefallen. Der gekreuzigte und auferstandene Herr Jesus Christus hat sie niedergerissen. Er hat die Wende herbeigeführt. Er ist von den Toten auferstanden! Er hat den Tod überwunden.

Auf dem ganzen Erdkreis singen die Christen wieder die frohen Hallelujagesänge. Und überall wird die alte und doch so revolutionäre Botschaft verkündet, dass unser Gott ein Gott des Lebens ist, den der Tod nicht festhalten konnte, der die Mauer, die das Leben vom Tod trennt, durch Jesus Christus überwunden hat. Wer also Ostern verschläft, so könnte man im übertragenen Sinn sagen, der ist tot.

So lade ich Sie alle ganz herzlich ein, recht häufig mit unserer Klostersgemeinschaft die österlichen Gesänge in unseren Gottesdiensten mitzusingen und sich von der Osterfreude anstecken zu lassen.

Fortsetzung auf Seite 4



**Predigt von
P. Philemon Dollinger
OCist**

**anlässlich
der 343. Monatswallfahrt
am 11. März 2018**

**Lieber P. Prior,
lieber P. Subprior,
liebe Mitbrüder,
liebe Schwestern und Brüder
im Herrn!**

Wir gehen mit großen Schritten auf Ostern zu. Mehr als die Hälfte der Fastenzeit liegt bereits hinter uns, in drei Wochen werden wir das Fest aller Feste feiern, die Auferstehung Jesu Christi.

Ich möchte gemeinsam mit Ihnen darüber nachdenken, was die Fastenzeit ist; was sie sein will; was sie sein könnte und: was sie nicht ist. Kurzum: Wir stellen uns die Frage, was der Sinn dieser Zeit ist.

gendein kleines Opfer, das Sie bringen. Das ist gut und ich will Sie darin bestärken, denn Enthaltensamkeit gehört zur Fastenzeit. In einer Fastenpräfation heißt es: „In Wahrheit ist es würdig und recht, dir allmächtiger Vater, zu danken und dich in dieser Zeit der Buße durch Entsagung zu ehren. Die Entsagung mindert in uns die Selbstsucht usw.“ Die Fastenzeit ist also zunächst eine Zeit der bewussten Entsagung. Das wird Sie zugegebenermaßen wenig überraschen. Aber ist damit schon der ganze Sinn dieser Zeit erfasst?

Der deutsche Begriff Sinn ist ein altes Wort und bedeutet ursprünglich Richtung. Im Wort Uhrzeigersinn lässt sich diese Bedeutung noch erkennen. Damit können wir unsere Eingangsfrage nun neu formulieren: In welche Richtung zielt die Fastenzeit? Auch diese Frage lässt sich leicht beantworten: auf Ostern, auf die Auferstehung.

Wenn es ein Thema gibt, liebe Schwestern und Brüder, das die Fastenzeit wie einen roten Faden

das Evangelium.“ Am ersten Fastensonntag wurde die Versuchung Jesu in der Wüste betrachtet. Jesus ließ sich von Johannes taufen und sprach: „Die Zeit ist erfüllt das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ (Mk 1,15) Das sind überhaupt die ersten Worte, die Jesus am Beginn seines öffentlichen Wirkens spricht – und allein von daher bedenkenswert.

Im heutigen Evangelium geht es um das Nachtgespräch zwischen Jesus und Nikodemus (Joh 3,14-21), von dem wir eben leider nur den zweiten Teil gehört haben. Im ersten Teil geht es um die Frage, wie man ans Ziel des Lebens, das „Himmelreich“, kommt. Und die Antwort: man muss „von oben“ neu geboren werden. (Vgl. Joh 3,5) Das ist auch für unsere Frage nach dem Sinn der Fastenzeit entscheidend. Jesus sagt dem Nikodemus, dass „ewiges Leben“ und der Himmel nur zu gewinnen sind, wenn wir durch eine neue Geburt gehen. Das ist die Richtung der Fastenzeit: neu geboren zu werden.

Hier setzt nun das heutige Evangelium ein, der zweite Teil des Nachtgesprächs. Wie finden wir aus dem alten Trott unseres Lebens heraus? Wie finden wir neues, ewiges Leben? Jesus antwortet mit einem Bild aus dem Alten Testament. Während der vierzigjährigen Wanderschaft durch die Wüste, in der sich das Volk Israel immer wieder rebellisch gegen Gottes Wege zeigte, schickte Gott eines Tages eine Giftschlagenplage. Jeder Israelit, der gebissen wurde, starb. Zur Rettung machte Mose eine Schlange aus Metall und hängte sie auf. Wer gebissen wurde und zu ihr hinaufblickte, wurde geheilt. So sollen auch wir es tun, rät Jesus dem Nikodemus. Wenn er einmal am Kreuz oben hängen wird, dann sollen wir zu ihm aufschauen, und dieser Blick wird uns heilen und



Vielleicht haben Sie sich etwas ausgedacht, auf das Sie in dieser Zeit bewusst verzichten. Das kann beispielsweise reduziertes Essen sein oder der Verzicht auf Alkohol. Ir-

durchzieht, dann ist es aber das Thema Umkehr. Am Aschermittwoch betete der Priester beim Auflegen des Aschenkreuzes die Worte: „Bekehrt euch und glaubt an



neu lebendig machen.

Warum hilft es, liebe Schwestern und Brüder, auf den Gekreuzigten zu schauen? In einem der der vielleicht schönsten Worte, die Jesus gesprochen hat, sagt er zu Nikodemus – und durch ihn auch zu uns: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Joh 3,16) Von dem am Kreuz erhöhten Menschensohn – und nur von ihm – geht die Heilswirkung aus. Gott will uns nicht richten, sondern retten! Aber wovon soll er uns retten, soll er mich retten? Hier gibt es nur eine Antwort: von der Sünde. Es fällt auf, dass das Wort Sünde kaum mehr in unserem Sprachge-



brauch vorkommt. Davon ausgenommen ist freilich der Bereich der religiösen Sprache und Lieder. Offenbar hindert uns etwas, völlig unangefochten den Namen „Sünde“ zu erwähnen. Das ist deshalb so erstaunlich, weil in der Heiligen Schrift weit über 600 Mal das Wort „Sünde“ vorkommt. Das bedeutet, dass in dem, was Gott uns geschenkt hat, Sünde sehr wohl ein Thema ist. Ich möchte das an einigen Stellen verdeutlichen. Erstens: Nachdem sich die Jünger eine ganze Nacht abgemüht und nichts gefangen hatten, sagt Jesus

zu ihnen: „Fahrt hinaus auf den See und werft eure Netze aus.“ Das Ergebnis: „Sie fingen eine so große Menge Fische, dass die Netze zu reißen drohten.“ Und was sagt Petrus daraufhin: „Herr, geh weg von mir, ich bin ein Sünder.“ (Lk 5, 4-8) Zweitens: Die wunderbare Stelle vom barmherzigen Vater und vom verlorenen Sohn. Als der Sohn merkt, dass er in größte Gefahr geraten ist, geht er in sich und sagt: „Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“ (Lk 15,18) Und der Sohn bricht auf zu seinem Vater. Der Vater sieht ihn schon von weitem kommen und läuft ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen. Der Sohn sagt wieder: „Vater, ich habe mich gegen dich versündigt...“ Und der Vater? Keine Spur von Zurechtweisung! Keinerlei Vorwürfe!

Liebe Schwestern und Brüder, Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehrt und lebt. (Vgl. Ez 33,11) Die Fastenzeit ist eine Zeit, in der wir unsere begangenen Sünden betrachten; sie beweinen und bereuen, wie es der heilige Benedikt in seiner Regel für die Mönche empfiehlt (RB 4,57). Doch steht das nicht im Widerspruch zum heutigen Fest Laetare? Keineswegs! Bekehrung ist geradezu Grund zur Freude. „Aber jetzt müssen wir uns doch freuen; denn dein Bruder war tot und lebt wieder, er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ (Lk 15,32) Im Himmel herrscht mehr Freude über einen

Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, umzukehren. (Vgl. Lk 15,7)

Bekehrung ist letztlich der Grund schlechthin, warum Gott überhaupt Mensch geworden ist. „Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten.“ (Lk 5,32) Oder: „Ich (gemeint ist Jesus Christus) hat Gott als Herrscher und Retter an seine Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken.“ (Apg 5,31)

Liebe Schwestern und Brüder! Die Fastenzeit ist eine Zeit der Entsagung. Sie will uns Mut machen, unsere Sünden in der Beichte zu bekennen. Wir sollen die Wahrheit tun – und so zum Licht kommen, rät Jesus dem Nikodemus. (Vgl. Joh 3,21) Dazu gehört, dass wir unsere Sünden beim Namen nennen und uns die Vergebung schenken lassen. Die Fastenzeit ist keine Zeit der Selbsterlösung nach dem Motto: „Schau mal her, auf was ich alles verzichtete habe!“ Nutzen wir diese besondere Zeit der Gnade, zögern wir nicht, uns zu IHM zu bekennen, verschieben wir es nicht Tag um Tag. Prüfen wir aufrichtig unsere Wege, erforschen wir sie, und vor allem: Kehren wir um zum Herrn! Denn eines ist sicher: Er wartet schon mit ausgestreckten Armen auf uns!

Amen.



VORTRÄGE UND GESPRÄCHE AUS DER REIHE „AUDITORIUM KLOSTER STIEPEL“ - 2-2018

Dienstag, 24. April 2018 20.00 Uhr



432. Auditorium
Prof. Dr.
Siegfried Scherer

Hat Charles Darwin den Schöpfer begraben?

Pioniere geistlichen Lebens.
Was uns die Wüstenmütter und
Wüstenväter lehren

Dienstag, 29. Mai 2018 20.00 Uhr



433. Auditorium
Pfarrerin
Christine Kükenshöner

Dienstag, 12. Juni 2018 20.00 Uhr



434. Auditorium
P. Elmar Salman OSB

Religiöse Wetterwenden – wohin entwickelt
sich das Christentum?

Das Hohe Lied der Bibel in seiner Bedeutung
für unsere Gottesbeziehung

Dienstag, 26. Juni 2018 20.00 Uhr



435. Auditorium
Dr.
Nina-Sophie Heereman
von Zuydtwick

Fortsetzung von der Titelseite

In diesem Sinne wünscht Ihnen, Ihrer Familie und all jenen, mit denen Sie in freundschaftlicher Verbundenheit leben, die Klostersgemeinschaft von Stiepel eine gesegnete Osterfestzeit und vor allem, dass Sie sich immer wieder neu den Frieden von IHM, vom auferstandenen Herrn, zusprechen lassen.

Ihr P. M. Andreas Wüller OCist

PS: Apropos: Unsere Stiepeler Mauer steht ja auch unter dem Thema: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Ps. 18, 30).

Unter diesem Motto steht seit Herbst 2015 die sogenannte Stiepeler Mauer - und in Kürze auch eine eigene Website. Vom Dezernat Schule/Hochschule im

Bistum Essen zusammen mit dem Kloster Stiepel entwickelt, soll sie Lehrkräften dabei helfen, mit dem Thema Schule zu machen.

Beim Festakt zur Onlineschaltung am 17. April 2018 um 19.00 Uhr stehen Mahnmahl und Medium, vor allem aber die Konfliktbewältigung in unserer Gesellschaft im Fokus. Über Aspekte und Perspektiven dieser Aufgabe sprechen Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Yvonne Gebauer, Landesministerin für Schule und Bildung. Wir wünschen dem bevorstehenden Festakt einen guten und erfolgreichen Verlauf und dass das Stiepeler Mahnmahl nachhaltig bei Jung und Alt Schule macht.



Gebetsanliegen des Papstes

Für April 2018

Verantwortliche in der Wirtschaft: Die Weltwirtschaft möge sich dahingehend wandeln, dass es strukturell keine Benachteiligten mehr gibt.



Für Mai 2018

Die Sendung der Laien: Christen sind in der heutigen Welt vielfach herausgefordert; sie mögen ihrer besonderen Sendung gerecht werden.



MAIANDACHTEN 2018

07. Mai

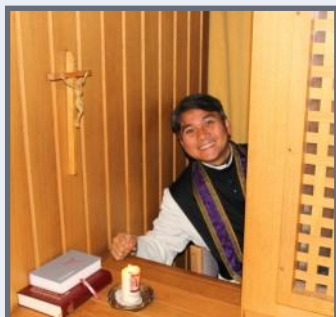
14. Mai

21. Mai

28. Mai

jeweils um 19.15 Uhr in der Kirche

BEICHTMÖGLICHKEIT TÄGLICH VON 17.00 – 17.45 UHR



Montag

P. Elias

Freitag

P. Andreas

Dienstag

P. Gabriel

Samstag

P. Moses

Mittwoch

P. Malachias

Sonntag

P. Justinus

Donnerstag

P. Placidus

NEUE GESCHÄFTSRÄUME DES PALLIATIVTEAMS DER KATHOLISCHEN PFLEGEHILFE ESSEN EINGEWEIFT

Vor einigen Wochen durfte P. Justinus C. Pech die neuen Geschäftsräume des Palliativteams der Katholischen Pflegehilfe in Essen einweihen.



Das Palliativ-Care Team in Essen ist eine Einrichtung, die sich um die Pflege und Behandlung von Menschen mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebensdauer kümmert. Das Team wird Frau Mehring und Frau Spottag geleitet. Das

Hauptziel ihrer Arbeit ist die Begleitung Schwerkranker in der letzten Lebensphase sowie der Linderung von Symptomen der Erkrankung und die Erhaltung der Lebensqualität. Dies tun sie mit einem großen Engagement und der Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern. Damit ermöglichen sie es den Patienten, auch in dieser schweren Lebensphase, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das Team begegnet den Wünschen, Bedürfnissen und Ängsten schwer kranker Menschen und ihrer Angehörigen mit Respekt und Akzeptanz. Die Leiden sollen optimal gelindert und entsprechend den Wünschen auch soziale, seelisch-geistige und religiös-spirituelle Aspekte dabei berücksichtigt werden.

In seiner kurzen Ansprache bei der Einweihung der neuen Geschäftsräume stellte er den diakonalen Charakter des „Sterbende Begleitens“ in den Mittelpunkt. Dies ist ein Werk der Barmherzigkeit, welches zum Wesen eines jeden Christen gehören sollte. Schwer leidende und sterbende Menschen dürfen nicht an den Rand gedrängt oder gar räumlich abgeschoben werden. Diese Menschen bedürfen unserer ganzen Aufmerksamkeit.

Während vor über hundert Jahren viele Menschen keine ordentliche ärztliche Versorgung bekamen und in dieser Lücke die Kirche ihren Auftrag erkannt hatte, ist diese Lücke jetzt im Schutz des Lebens zu

sehen. Am Ende des Lebens, wenn die Kräfte schwinden und man in die Phase des Abschiednehmens eintritt, welche auch durch starke Schmerzen geprägt sein kann, dürfen Menschen nicht sich selbst überlassen werden. Dieser Dienst wird in Essen u.a. von der Katholischen Pflegehilfe übernommen:

<https://katholische-pflegehilfe.de/palliativ-care/>



Auf dem Gruppenfoto sind zu sehen:

Claudia Heidrich, Andrea Volpert-Spottag, Birgit Mehring, Mareike Häusler-Wallstein und Gabriele Kühling. Marion Bohm, auch Mitglied des Palliativteams war leider an dem Tag verhindert

Erschreckend aber ist, dass man wesentlich mehr Menschen begleiten könnte, als Personal dafür vorhanden ist. Hier ist ein weites Feld für ehrenamtliches, aus dem christlichen Glauben geprägtes Engagement. Das Palliativ Team würde sich sehr darüber freuen, wenn es Christen gäbe, die sich in diesem Bereich engagieren möchten. Sicherlich ist es eine (auch psychisch) sehr anstrengende Tätigkeit, Menschen in dieser Lebensphase zu begleiten, aber wer von uns möchte schon alleine sterben?

Wenn sich jemand für diesen Dienst interessiert und engagieren möchte, ist er oder sie bei der Katholischen Pflegehilfe in Essen am richtigen Ort: 0201/33040708.



HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 29.04.18 - 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 16.04.18 - 18.30 Uhr

Montag, 21.05.18 - 18.30 Uhr



HL. MESSEN IN INDONESISCHER SPRACHE



Sonntag, 22.04.18 - 13.00 Uhr
in der Kirche

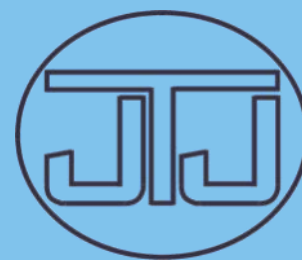
Sonntag, 27.05.18 - 13.00 Uhr
in der Bernardikapelle



ALLE MONATSWALLFAHRTEN
von Mai bis Oktober
MIT LICHTERPROZESSION

Moderne Kirchenmusik

Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“



Sonntag, 22. April '18
11.30 Uhr





NEUE KANTORIN IN ST. MARIEN

Liebe Kommunität und Gemeinde von St. Marien,

sie hat mir von Anfang an gefallen, diese schöne Kirche mit ihrer himmelblauen Decke. Ich bin glücklich darüber, dass der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde St. Marien Stiepel entschieden hat, mich einzustellen. Ab April darf ich an diesem besonderen Ort arbeiten, ich werde das Amt der Organistin bekleiden. Mit diesen Zeilen möchte ich mich Ihnen vorstellen.



Geboren bin ich in Pittsburgh/PA (USA), aufgewachsen in Berlin. Mit sechs Jahren habe ich meinen ersten Klavierunterricht erhalten und als ich zehn war, kam die Geige dazu. Als Violinistin habe ich während meiner Schulzeit in diversen Jugendorchestern gespielt. Relativ spät fiel meine Entscheidung, Kirchenmusik zu studieren; kurz vor dem Abitur habe ich mit einer nebenamtlichen C-Ausbildung begonnen und mich damit auf die Aufnahmeprüfung für das Kirchenmusikstudium vorbereitet, die ich auch gleich bestanden habe.

Mein kirchenmusikalisches B-Diplom habe ich an der Universität der Künste in Berlin abgelegt. An der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg schlossen sich das Masterstudium Kirchenmusik A und weitere Studien in den Fächern Cembalo und Musiktheorie an. Nun promoviere ich an der Universität Göttingen. Unter meinem Betreuer Prof. Dr.

Andreas Waczkat arbeite ich an meiner Dissertation zu dem Thema „Altgriechische Philosophie und arabisch-islamische Vermittlung in der europäisch-christlichen Musica“.

Während mir durch die Erlebnisse in meiner Kindheit und Jugend zunächst das Sinfonieorchester zu meiner musikalischen Heimat geworden war, ist in meiner Zeit als Zweite Kirchenmusikerin an der Hauptkirche St. Petri zu Hamburg meine Begeisterung für die Kirchenmusik endgültig entfacht worden. Es ist ein großes Geschenk, Menschen durch die Musik etwas geben zu können, dabei gleichzeitig aber auch dem Höchsten dienen zu dürfen.

Besondere Stationen in meiner bisherigen kirchenmusikalischen Laufbahn waren eine Konzertreise nach Leipzig, wo ich in der Thomaskirche mit meinem damaligen Chor zwei Motetten-Konzerte musikalisch gestalten durfte, die Aufführung eines selbstkomponierten Kindermusicals, die Konzeption und Feier eines Choral Evensongs und größere Veranstaltungen wie ein gemeindeübergreifendes Chortreffen und zwei ökumenische Nächte der Kirchenmusik. Daneben blicke ich zurück auf zahlreiche – auch besonders ausgestaltete – Gottesdienste und Konzerte in den unterschiedlichsten Formationen.

Als Organistin sehe ich es vor allem als meine Aufgabe an, den Gesang der Gemeinde zu tragen und anzuführen. Ich schätze die Seifert-Orgel in St. Marien und freue mich darauf, mit den Klängen dieses Instrumentes arbeiten und die Messen mitgestalten zu dürfen. Als besondere Herausforderung, aber auch große Bereicherung empfinde ich dabei die Bandbreite von Stilen, in denen hier musiziert wird. Mein Ziel ist es, mich in der nächsten Zeit immer weiter in Unterschiede und Charakteristika der verschiedenen Richtungen einzuarbeiten und diese zu verinnerlichen.

Auch die Chorarbeit liegt mir am Herzen. Ich möchte den verschiedenen Altersgruppen in der Pfarrgemeinde Angebote zum Singen und Musizieren in Gemeinschaft bieten. Neben der liturgischen Mitgestaltung der Messen durch die verschiedenen Chöre plane ich, in regelmäßigen Abständen auch größere konzertante Projekte zu machen.



Die Organisation der Konzertreihe „Marienlob“ liegt ab dem Jahr 2019 in meinen Händen. Mit den Jahren ist sie zu einer festen Größe in Stiepel geworden. Diese Tradition möchte ich mit neuen vielseitigen Programmen weiterführen.

Anfangen in Stiepel ist für mich auch ein Ankommen. Einerseits habe ich in den letzten Jahren auf mehreren wechselnden Stellen gearbeitet und bin froh, mich nun an einem Ort niederlassen zu können, andererseits bin ich in einem gewissen Sinne ständig unterwegs; ich habe die beiden Pilgerwege nach Santiago de Compostela und nach Rom auf mich genommen und dort Erfahrungen gemacht,

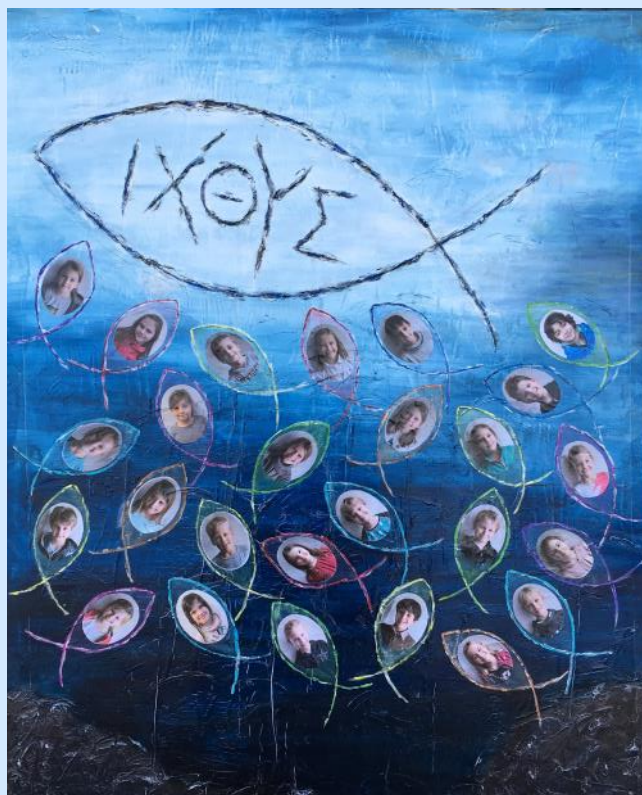
die mich bis heute begleiten und tragen. Ich sehe es als eine wunderbare Fügung an, jetzt an einem Wallfahrtsort wirken zu dürfen und anderen Pilgern etwas von dem zurückgeben zu können, was mir auf meinen Wanderungen geschenkt wurde.

Nun bin ich voller Neugierde. Ich bin gespannt auf die Menschen, denen ich in Stiepel begegnen werde, auf die Erlebnisse und hoffentlich auch ganz tiefgehenden einzelnen Momente, die mir bevorstehen. Mir gefällt der Umgang zwischen den Menschen in der Pfarrei und ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit im Team.

Friederike Spangenberg

ERSTKOMMUNIONVORBEREITUNG

Das Zeichen unserer diesjährigen Kommuniongruppen ist der Fisch und damit mit der griechischen Bezeichnung ICHTHYS die Aussage, dass Jesus Christus Gottes Sohn, Retter und Erlöser für uns ist.



Unser gemeinsames Wochenende in der Jugendbildungsstätte Don Bosco in Rummenohl haben wir bereits hinter uns. Es fand vom 24. bis 25.02.2018 statt und war trotz des kalten Wetters ein sehr schö-

nes Ereignis. Am Samstag hatten die Katechetinnen (P. Elias, Frau Imberger und Frau Prange) Gelegenheit, intensiv mit den Kindern sowohl das Motto als auch die Kommunionmesse zu besprechen. Daneben wurde aber auch viel gespielt und Filme geschaut. Die Nacht war daher „etwas länger“ - aber schön. Am Sonntag wurde dann in der zum Haus gehörenden Kirche die Heilige Messe gefeiert, und dann ging es schon ans Packen und Aufräumen, da nach dem Mittagessen die Rückfahrt nach Stiepel geplant war.

Traditionsgemäß haben die Kommunionkinder auch in diesem Jahr das Fastenessen am Sonntag, den 11. März, unterstützt. Damit fördern wir ein Haus in Santiago de Chile, das von Marienschwestern unterhalten wird und sich u.a. auch um Straßenkinder kümmert. Täglich erhalten diese hier ein warmes Mittagessen und können in den Werkstätten ausgebildet werden. Für dieses Fastenessen wird von einer Gruppe aus der Gemeinde eine leckere Suppe gekocht und an die Gemeindemitglieder verkauft. Der Reinerlös in diesem Jahr waren 400€. Dieses Projekt hatten wir auch mit unseren Kommunionkindern im Vorfeld besprochen. So haben sie z.B. Schuhe geputzt und Blumen und viele selbst gebastelten Kleinigkeiten verkauft. In diesem Jahr wurde besonders viel gebacken: Plätzchen, Waffeln, Muffins. Der Reinerlös konnte sich sehen lassen: 469,44€.

Insgesamt kam also ein Betrag von 869,44 € zusammen. Vielen Dank an alle Helfer.

GRÖNLAND — SCHNEEBEBEDECKT, JEDOCH VOLL HERZENSWÄRME

„Living everyday in a place covered with snow is a life that is always warmth and never been cold“.

So würde ich gerne meine Erfahrung, die ich in Grönland gemacht habe, beschreiben.

Grönland, die größte Insel der Welt, liegt im Nordatlantischen Ozean. Nuuk, die Hauptstadt Grönlands, hat ca. 16 000 Einwohner. Grönland hat den Status eines autonomen Territoriums Dänemarks.

In Bezug auf seine Kulturgeschichte ist Grönland reich an Traditionen, die von den Grönländern geliebt und gelebt werden. Das Gemeinschaftsgefühl prägt das soziale Leben. In ihren Gemeinden ist alles gut geplant und umgesetzt.

In der Tat ist Grönland ein wirklich interessantes Land und erlebenswert für einen Besuch.



Grönland: Einladung für eine dreiwöchige Vertretung im pastoralen Dienst

Pfarrer Christian Noval ist der Pfarrer der katholischen Gemeinde in Nuuk. Er ist derjenige, der mich schon im letzten Jahr aus pastoralem Grund nach Grönland einlud, aber erst in diesem Jahr konnte ich es zeitlich einrichten, seiner Einladung zu folgen.

Pater Justinus, einer meiner Mitbrüder, der vor mir in Nuuk war, hatte Pfarrer Christian Noval empfohlen, mich einzuladen, da die Gemeindemessen dort jetzt in englischer Sprache gehalten werden.

Glücklicherweise lud Pater Justinus den Bischof von Dänemark in unser Kloster ein, um über den Katholizismus in seiner Diasporakirche zu sprechen.

In seinem Vortrag stellte er auch die Situation in

Grönland dar und zeigte einige Fotos von der Gemeinde. Es überraschte mich sehr, als ich auf den Fotos Gesichter von Filipinos sah, die dort leben. Ich erfuhr, dass mehr als 100 Filipinos an einem der kältesten Orte der Erde in Grönland leben.

Grönland: Eine Entscheidung muss getroffen werden

Das Treffen mit dem Bischof von Dänemark führte dazu, dass ich mir jetzt ganz sicher war, die Reise nach Grönland anzutreten. Auf mein „Ja“ zur Einladung fragten einige besorgt:

„Pater Gabriel geht nach Grönland? Kann er das schaffen?“

„Es ist dort bitterkalt, da kann er krank werden.“

Die Reaktionen waren für mich einerseits verständlich. Ich komme von den Philippinen, einem tropischen Land mit Temperaturen von 30 bis 37 Grad jeden Tag. Andererseits war es interessant, dass sich einige mehr Sorgen um mich machten als ich selbst.

Da ich wusste, dass in Grönland Filipinos leben, nahm ich Kontakt auf, um zu wissen, was ich vorbereiten und was ich mitbringen sollte. Ehrlich gesagt, da ich das erste Mal dorthin fuhr, war ich schon sehr aufgeregt, aber auch sehr gespannt auf das Land, die Gemeinde und die Menschen, die dort leben.



Grönland: Ein guter Ort für „ora et labora“

Es war der 16. Februar als ich nach Grönland reiste. Ich wohnte 18 Tage im Pfarrhaus, das gerade renoviert wurde.

In diesen knapp drei Wochen war es für mich eine



Freude, die Heilige Messe in der Gemeinde zu feiern, die Kranken zu besuchen und ihnen die Kommunion zu bringen und natürlich Gemeinschaft zu erleben beim Essen, beim Erzählen und Singen in den verschiedenen Familien, die mich jeden Tag zu sich nach Hause einluden.

Ich habe diese Zeit in Grönland genossen, weil ich viele neue Eindrücke bekommen habe, aber vor allem, weil ich Ruhe fand für das Gebet und Zeit hatte für den Dienst an den Menschen, was ja mein Leben als Mönch ausmacht.

Grönland: Eine unvergessliche Erfahrung

Nach dieser wundervollen Zeit in Grönland reicht es nicht einfach „Danke“ zu sagen. Ich fühlte mich wirklich reich gesegnet, diese Gemeinde besuchen zu dürfen mit den Menschen, die so freundlich und warmherzig waren.



In der Tat diese Zeit in Grönland ist für mich eine Erfahrung, die ich in meinem Leben nicht vergessen werde und ich bin sicher, ich werde wieder nach Grönland reisen, wenn sich die Gelegenheit ergibt, denn in Grönland leben bedeutet, trotz Kälte und Schnee, die Wärme der Herzen zu spüren.

P. Gabriel Chumacera OCist



PHILIPPINISCHER CHOR ZU GAST IN STIEPEL

Nach den beeindruckenden Auftritten dreier philippinischer Chöre im vergangenen Jahr wird uns im Juni dieses Jahres ein weiterer Chor aus Südostasien besuchen.

„Immusicapella“ ist ein philippinischer A-capella-Chor, der schon auf zahlreiche internationale Auftritte zurückblicken kann und bei verschiedenen Chorwettbewerben vordere Plätze belegte. Zu seinem Repertoire gehören neben Gospels und Spirituals auch internationale Folklore und Chorwerke verschiedener Jahrhunderte. Wir freuen uns, den Chor bei uns begrüßen zu dürfen! Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

TERMINE:



11. Juni 2018 ab 18.00 Uhr

Mitgestaltung der Monatswallfahrt

12. Juni um 15 Uhr

Konzert in der Kirche

13. Juni um 18.30 Uhr

Mitgestaltung der Gemeindemesse,
anschl. kleines Konzert in der Kirche

Herzliche Einladung!

DIE PIETA

Das Ziel der Wallfahrer, die nach Bochum-Stiepel kommen, ist das Gnadenbild der Pieta. Es steht heute links vom Hauptaltar vor dem dortigen Spitzbogen auf einer Säule, in die der Text des Mariengebets eingraviert ist, den der Abt von Heiligenkreuz und Stiepel Dr. Maximilian Heim in seiner Zeit als Kaplan in unserer Pfarrei geschaffen hat. Herr Chordirektor Heinrich Jansen (25.05.1925 – 08.09.2014) hat dazu die Melodie komponiert. Beides ist fester Bestandteil bei den Monatswallfahrten am 11. eines jeden Monats geworden.

Es gibt verschiedene kunsthistorische Aussagen zu dieser Plastik, die in einem Artikel von B. Würll-Vitt in der Festschrift der Pfarrei von 1990 zusammengefasst wurden. Insgesamt kann man folgendes sagen:

Das Stiepeler Vesperbild ist ein spätgotisches Halbrelief aus Holz – schätzungsweise vor 1450 entstanden. Es ist etwa 67cm hoch, 38cm breit und 18cm tief. Die Mutter Gottes sitzt aufrecht in frontaler Haltung im Habit einer Nonne. Die Plastik wird dem weichen oder schönen Stil in der Kunstgeschichte zugeordnet: Geprägt ist dieser dem Ausdruck nach durch besondere Innigkeit beider Personen und der künstlerischen Gestaltung nach durch die tiefen Mulden des Gewandes. Diese Darstellung hier drückt die Ruhe Christi in seinem Tod aus, während Maria die liebevolle Hinwendung der Mutter zum toten Sohn zeigt und nicht den aufwühlenden Schmerz über den Verlust des Kindes.

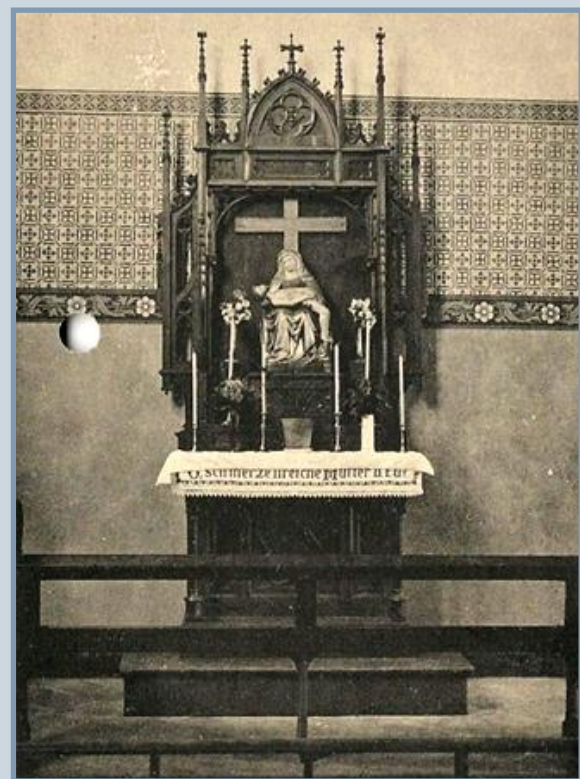
Das wird daran festgemacht, dass

- beide Gesichter Ruhe ausstrahlen
 - Christus gerade und horizontal gelagert ist auf den Knien Marias
 - die Hände Christi übereinandergelegt sind wie bei einer Grablegung
 - Maria ihren Sohn nicht festhält, sondern seinen Kopf stützt
- und sie sich ihm leicht zuneigt

Zu den Aufstellungen des Gnadenbildes gibt es erst seit 1908 genaue Aussagen. Vorher stand es bis in die 1820iger Jahre hinein in der Dorfkirche. Nach der Chronik des evangelischen Pfarrers Ostheide (1872) wurde es dann von einem Kirchmeister der Dorfkirche nach Linden weggegeben. Damit verliert sich zunächst die Spur. Zur 900-Jahr-Feier von Stiepel 1908 formulierte der Blankensteiner Pfarrer Wächter einen Suchaufruf in der Paderborner Bis-

tums-Zeitung „Leo“. Daraufhin meldete sich eine Familie Gierse-Wegener aus Polsum, in deren Besitz sich die Pieta seit den 1860iger Jahren befand. Pfarrer Wächter holte das Gnadenbild am 02. September 1908 dort ab und brachte es nach Blankenstein, der für Stiepel zuständigen Pfarrei.

Dem Eintrag in der Chronik nach trugen in der Fronleichnam-Oktav 1920 junge Leute das Gnadenbild in einer Prozession von Blankenstein nach Stiepel. Begleitet wurden sie von dem Blankensteiner Pfarrer Precker und dem Pfarrvikar von Stiepel Dr. Fritsche. In der Mitte eines neugotischen „Kreuzaltars“ hatte es auf diesem Weg und nach der Ankunft in der Kirche seinen Platz.

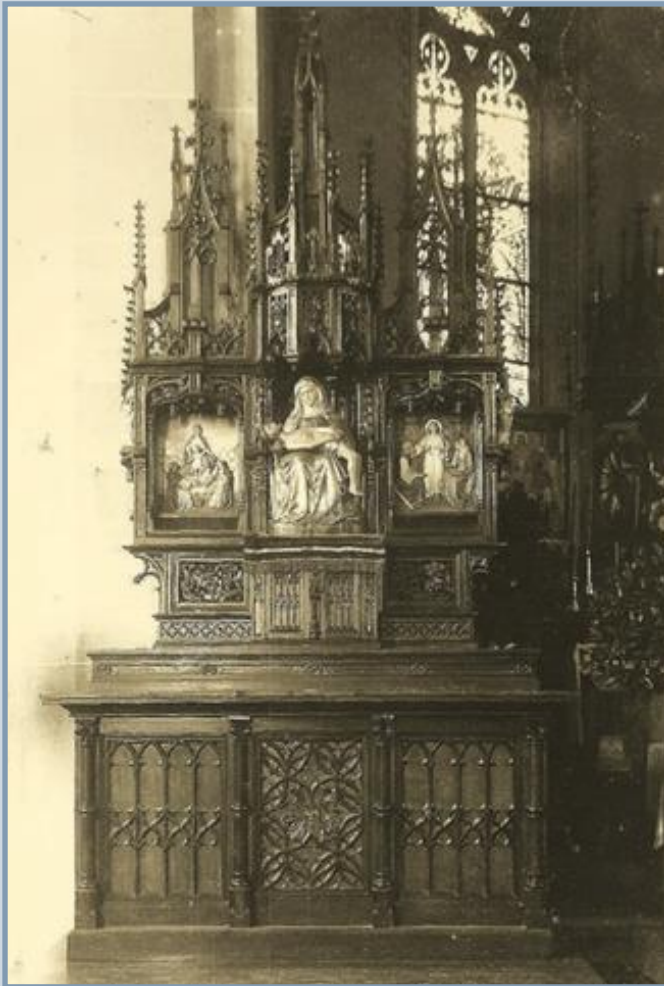


Hier nahm das Gnadenbild im Verlauf der vergangenen 100 Jahre immer wieder andere Aufstellungen in Altären unterschiedlicher Stilepochen ein:

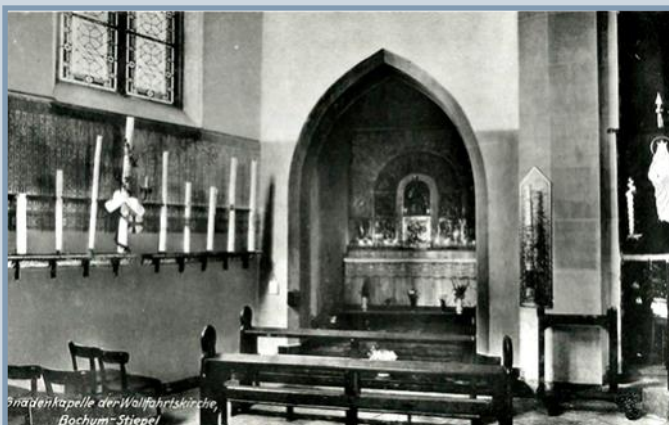
Sophie Fischer, die das Wallfahrtsleben in Stiepel sehr stark unterstützte, besorgte diesen neugotischen Altar in der Mitte der 1920iger Jahre, in dessen Mitte das Gnadenbild stand. Er war links vom Hochaltar aufgestellt, bis er 1930 nach Sprockhövel verschenkt wurde, wo man ihn – nach Eintragun-



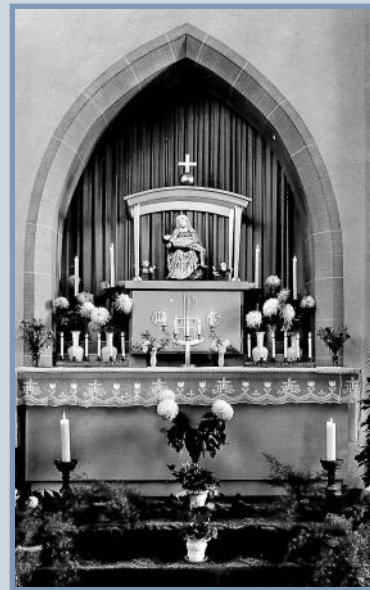
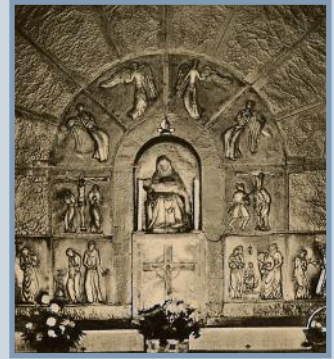
gen in der Chronik durch Pfarrvikar Plitt – später verbrannte.



Die zu diesem Zeitpunkt erfolgte Aufstellung sollte als Gnadenkapelle der Andacht der Gläubigen bei der Anbetung mehr Raum geben. So wurde also durch Pfarrvikar Plitt der Spitzbogen links vom Chorraum im April 1930 geöffnet, so dass der gewünschte Raum entstand, in dem der neue Altar aufgestellt wurde. Der Künstler Wilhelm Winkelmann aus Bochum schuf einen Altarsockel aus schwarzem Travertin, auf den er ein metallgetriebe-

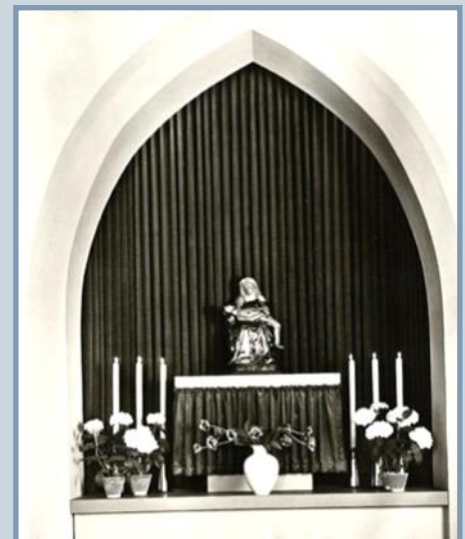


nes Gehäuse aus silbernem Metall setzte, der als ein Rundbogen gestaltet war. Thema dieses Bogens waren „Die Sieben Schmerzen Mariens“, wobei die Pieta als siebenter Schmerz zentral in der Mitte der sechs äußeren Platten des Rundbogens stand.



Von 1953 an stand die Pieta wieder gut sichtbar vor dem Spitzbogen, dessen rückwärtige Öffnung unten mit einem Altar verschlossen wurde und nach oben mit hellem, zum Gesamtbild passenden Stoff abgehängt war. Davor stand nun ein aus Holz gefertigter, hellgestrichener Tabernakel mit geschwungenem Baldachin, unter dem die Pieta einen geschützten Platz fand.

Laut Chronik wurde dann 1963 der Baldachin entfernt, damit die neue Aufstellung ein freies und bildhaftes Arrangement mit dem Spitzbogen für den Blick der Kirchbesucher ergab. Der Spitzbogen wurde komplett mit Stoff in der Marienfarbe blau abgehängt genau wie der Altaraufsatz, auf dem die Pieta nun frei stand. Die Aufstellung des Gnadenbildes auf der Säule

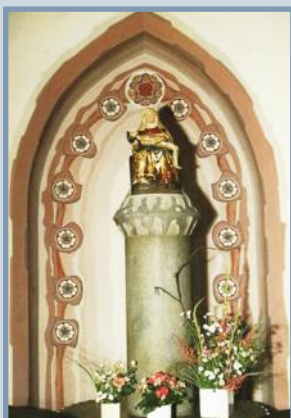




von Morkramer, der auch den Altar und den Tabernakel gestaltet hatte, erfolgte 1974 mit dem Rücken zu dem nun wieder zugemauerten Spitzbogen.



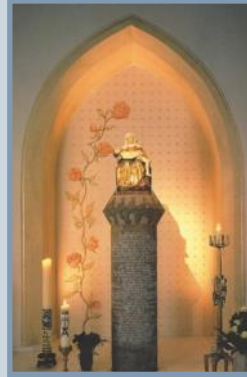
Dieser bietet einen Rahmen für diese Halbskulptur, die damit gut sichtbar für den Betrachter in architektonischem Zusammenhang mit der Kirche steht.



1985 gestaltete Egon Stratmann die Rückwand des Spitzbogens mit einem umlaufenden Kranz von Passionsblumen. Sie stellen einmal die Teilnahme Mariens am Leiden ihres Sohnes da. Gleichzeitig vertiefte er mit diesem Hintergrund die Fernwirkung für den Blickwinkel im gesamten Kirchenraum.

1989 erhielt die Säule die Gravur des Mariengebets.

2006 wurde im Rahmen der Neugestaltung des Chorraumes und dem Einbau des neuen Chorgestühls die Pieta künstlerisch mit dem Kreuzweg



von Karl-Heinz Urban verbunden. Sie erhielt als Hintergrund einen zarten Rosenzweig, unterlegt mit Goldpunkten, die sich im Kirchenrund um die fünfzehn Stationen des Kreuzweges herum fortsetzte.

Als im Jubiläumsjahr 2014 der gesamte Innenraum der Kirche renoviert wurde, erhielt der Spitzbogen hinter der Pieta ein hell gestaltetes neutrales Umfeld mit neuer Kerzenanlage.





Am Fest der Darstellung des Herrn, auch Mariä Lichtmess genannt, wurden die Kerzen für die Kirche geweiht.



Die geistliche Leitung der Monatswallfahrt im Februar hatte Pastor Martin Lohof aus Gelsenkirchen-Buer.



Der Straßburger Weihbischof Msgr. Vincent Dollmann gab beim Auditorium im Februar einen interessanten Einblick in die Situation der Kirche in Frankreich.



P. Philemon Dollinger OCist kam im März aus dem Stift Heiligenkreuz zur Monatswallfahrt zu uns und spendete auch den Primizsegen.



Pater Bernhard Vošický OCist hielt die Predigt bei der Jugendvigil im März.



Am Gedenktag des hl. Josef hielt Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist einen Vortrag über das wortlose Leben mit dem Wort Gottes.



Unser Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hielt dem Konvent einen Einkehrtag in der Fastenzeit.

PRIOREN IN STIEPEL

Gerade haben wir einen neuen Priorenwechsel in der Leitung des Priorates in Bochum-Stiepel erlebt. So wollen wir uns kurz die Persönlichkeiten in Erinnerung rufen, die dieser Zisterze vorstanden. In diesem Jahr 2018 erinnern wir uns auch an das 30jährige Jubiläum

1. der Aussendungsfeier der Mönche in Heiligenkreuz am 20. August 1988,
2. der Begrüßung der Gründermönche durch Kardinal Hengsbach am 15. September 1988 und
3. des 1. Spatenstiches am 10. Oktober 1988.



Der Grundstein des Klosters konnte mit Kardinal Hengsbach bereits am 03. Mai 1989 gelegt werden.

Es ist also angebracht, einmal dankend rückblickend auf erfolgreiche dreißig Jahre gelebter monastischer Spiritualität unter der Leitung der Prioren zu schauen. Denn der fünfte Prior, Pater Andreas OCist, hat das Führungszepter am 2. Februar 2018 übernommen. So erlebten wir den fünften Wechsel im Amt des Priors unserer Zisterze. Alle Prioren durfte ich ein Stück ihres Weges begleiten. Da ist es erlaubt nachzufragen und in Erinnerung zu rufen, welche Persönlichkeiten das Schiffelein Kloster Stiepel durch die Gezeiten steuerten.

Doch zunächst muss geklärt werden, was allgemein unter den Begriffen „Prior, Priorin“ und „Priorat“ zu verstehen ist.

Nach dem „Lexikon für Theologie und Kirche“ „... bezeichnet der Begriff PRIOR ursprünglich Amt und Würde eines Priors, des Leiters einer religiösen

Gemeinschaft, später den ‚Zweiten‘ nach dem Abt einer monastischen (klösterlichen) Gemeinschaft.“ Seit dem frühen Mittelalter steht der Begriff PRIORAT für die Bedeutung: „Haus einer religiösen Gemeinschaft, das nicht Abtei ist. Rechtlich sind zwei Arten zu unterscheiden: a) das einfache Priorat, ein Kloster, das völlig von seinem Gründungskloster abhängig ist, und b) das Konventual-Priorat, ein Kloster sui juris, das zwar finanziell und organisatorisch autonom ist, aber nicht zur Abtei erhoben wurde.“

Für das Kloster Stiepel ist organisatorisch die Form a) des klösterlichen Lebens maßgebend. Konkret heißt das, dass das Priorat in Stiepel organisatorisch und finanziell von der Mutter- oder Gründungsabtei Heiligenkreuz abhängig ist. Doch ist die Organisation nicht alles, denn das Leben in der Gemeinschaft muss gestaltet werden. Hier hilft als Band des Zusammenhaltes den Benediktinern und Zisterziensern die Regel des hl. Benedikt, ihr Leben in der Nachfolge Christi zu gestalten.

Die Nummer 65 der Benediktusregel -, nach der ja die Zisterzienser ihr gemeinsames Leben in der Nachfolge des Herrn ausrichten -, gibt Auskunft über das Amt und die

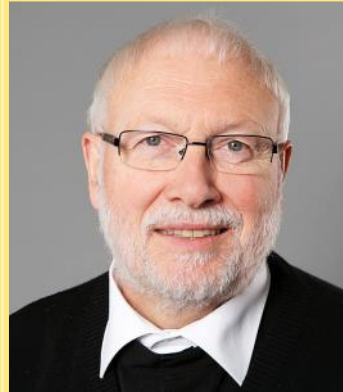
Berufung eines Priors. Hier heißt es in den Versen 14 -17:

*„Erfordern es aber die örtlichen Verhältnisse
oder äußert die Gemeinschaft
begründet und mit Demut die Bitte
und hält es der Abt für gut,
wähle er mit dem Rat gottesfürchtiger Brüder einen
aus
und setze ihn selber als seinen Prior ein.
Der Prior führe in Ehrfurcht aus, was ihm sein Abt
aufträgt;
Er tue nichts gegen den Willen oder die Anordnung
des Abtes.
Denn je höher er über andere gestellt ist,
umso sorgfältiger muss er die Weisungen der Regel
beobachten.“*

Die so ausgewählten Prioren im Kloster Bochum-Stiepel waren:



1. P. Beda Zilch OCist,
01.09.1988 bis 30.09.2001,
Gründungsprior



**5. P. Andreas Wüller
OCist,** Prior in Stiepel
ab 2. Februar 2018

**2. P. Christian Feurstein
OCist,** Prior in Stiepel
von 01.10.2001 –
30.09.2004
(Prior im Stift Heiligen-
kreuz von 2004 – 2010;
dann 57. Abt des Stiftes
Rein, verstorben am 12.
März 2017)



Als Subprioren standen helfend den Priooren zur Seite:

P. Christian Feurstein OCist,
P. Jakobus Kempkes OCist,
P. Andreas Wüller OCist und
P. Gabriel Chumacera OCist, dieser ab 2.
Februar 2018.

Den Priooren standen zu jeder Zeit im Konvent verlässliche und tatkräftige Mitbrüder zur Seite. So dass die ersten Anfeindungen gegen die Gründung des Klosters in Wort und Schrift schnell der Vergangenheit angehörten. Denn das Priorat entwickelte sich, gemäß seiner Bestimmung, ein Ort der Begegnung mit Gott zu werden, dynamisch zu einem geistlichen Schwungrad in der Region. Daher bemerkt die Festschrift „Eine tragende Säule 25 Jahre Kloster Stiepel“ über den Anfang des Klosterlebens: „ora et labora: jeder Mönch füllt seine aufgetragene Aufgabe so aus, dass die Gemeinde sehr schnell aus Überzeugung mithilft, das Stundengebet - vom ersten Tag an ein Angebot für alle - bietet Gebet und Kontemplation.“

Dass das monastische Klosterideal hier in der Zisterze gelebt und weiterhin gelebt werden kann, steht nicht nur in der Verantwortung der Priooren und des Konventes, sondern auch in der tätigen Mithilfe im Gebet und Mitarbeit in den verschiedensten Aufgaben durch die Gläubigen.

Auf eine gute Zusammenarbeit mit fünf Priooren in vielen Jahren blicke ich dankbar zurück.



**3. P. Dr. Maximilian
Heim OCist,**
Prior in Stiepel von
01.10.2004 – 10.02.2011,
Einführung in Stiepel am
11.02.2004
Amtseinführung als Abt
in Heiligenkreuz am
11.02.2011

**4. P. Pirmin Holzschuh
OCist,**
Prior in Stiepel von 2011
- 2018,
Einführung in Stiepel
am 29.05.2011
Verabschiedung in Stie-
pel am 21.05.2018



Klaus Schölzel FamOCist



Homepage: www.stift-heiligenkreuz.org

Gemeinschaft mit anderen Klöstern (04.03.2018) Austausch innerhalb unseres Ordens ist wichtig. Unser Abt Maximilian hat da eine besondere Verantwortung: er ist seit 2016 Abtpräses der österreichischen Zisterzienserkongregation und hat damit auch Mitverantwortung für die anderen Klöster in dieser Kongregation. Kürzlich fand die Visitation im oberösterreichischen Stift Wilhering statt. Solche Visitationen gibt es regulär alle drei Jahre: jeder Mönch hat die Möglichkeit sich offen auszuspochen, die Gemeinschaft prüft ihren geistlichen Standort und sucht mit Gottes Hilfe den besten Weg in die Zukunft.

Foto: unser Abt Maximilian als Abtpräses der österreichischen Zisterzienserkongregation, Abt Reinhold Dessel von Wilhering und die Mitbrüder nach der ordentlichen Visitation.



Das Neukloster bereitet sich auf die Landesaustellung vor (06.03.2018) Unser Priorat Neukloster ist ein Kooperationspartner für die niederösterreichische Landesaustellung 2019, die unter dem Titel „Welt in Bewegung“ in Wiener Neustadt stattfinden wird. Die anderen Standorte sind u.a. die Kasematten, St. Peter an der Sperr und die Militärakademie. Das Neukloster soll im Rahmen der Ausstellung „ein Raum des Innehaltens“ und eine spirituelle „Oase für Kult und Kultur, Kunst und Leben“ sein. Daher werden jetzt einige schon länger fällige Umbauarbeiten angegangen: es wird ein barrierefreier Zugang in die Kirche geschaffen, ein Weg vom Klostergarten zur Militärakademie gelegt und eine „Raum-im-Raum“-Lösung zur Besichtigung der historischen Bibliothek installiert. Die Ostfassade, die Kreuzkapelle und das barocke Refektorium werden ebenfalls restauriert. Stift Heiligenkreuz, die Erzdiözese Wien, die Pfarrgemeinde und das Land Niederösterreich helfen zusammen, damit das gelingen kann. Foto: Abt Maximilian, Pater Prior Walter, der Bürgermeister von Wiener Neustadt Klaus Schneeberger und Stadtbaudirektor Manfred Korzil freuen sich auf die Landesaustellung.



Zulassung zur Feierlichen Profess (10.3.2018) Vergangene Woche hat ein wichtiges Anliegen der Gemeinschaft die Mitbrüder zum Kapitel versammelt: es sollte geprüft werden, ob die fünf Kandidaten zur Feierlichen Profess zugelassen werden: Fr. Alberich M. Fritsche, Fr. Thomas M. Margreiter, Fr. Isaak M. Käfferlein, Fr. Georg M. Winter und Fr. Aelred M. Davies. Nach Berichterstattung durch den Magister und gemeinsamem Gespräch wurden in einer geheimen Abstimmung alle Fratres zur Ablegung der Feierlichen Gelübde zugelassen. Die Feier wird im August stattfinden und nach der fünfjährigen Probezeit (Kandidatur, Noviziat, Zeitliche Profess) werden die Mitbrüder versprechen, den klösterlichen Lebenswandel (in der Benediktsregel „conversatio morum“) für immer treu in der Abtei Heiligenkreuz zu leben. Im Bild: der Konvent versammelt sich zum geistlichen Wort des Abtes vor dem Kapitel.



P. Justinus Lehrstuhlvertretung in Bochum (15.03.2018) P. DDr. Justinus Pech OCist ist für das Sommersemester 2018 zum stellvertretenden Lehrstuhlinhaber für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Ruhr-Universität Bochum ernannt worden. Er ist Mönch in unserem Priorat Stiepel, das nahe am Uni-Campus gelegen ist. Seine theologische Dissertation schrieb er an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom über Henri de Lubac und Joseph Ratzinger. Davor hatte er Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt studiert. Vor seinem Eintritt ins Kloster hat er am Lehrstuhl für Marketingmanagement in Leipzig (HHL) zum Thema Wirtschaftsethik promoviert. Der Vertretungsposten ist auch eine Auszeichnung für die Heiligenkreuzer Hochschule, wo P. Justinus schon seit einigen Semestern als Professor für Fundamentaltheologie wirkt. Wir freuen uns für P. Justinus und gratulieren.



MANFRED LÜTZ – DER SKANDAL DER SKANDALE: DIE GEHEIME GESCHICHTE DES CHRISTENTUMS

Wenn Manfred Lütz ein Buch vorlegt, dann verspricht es Spannung – im doppelten Sinn. Spannend, ergreifend und lesefreundlich ist das Buch geschrieben. Aber es trägt auch Spannung in sich, denn der Autor Manfred Lütz wagt die Gegenthese zur vielfach verbreiteten Sichtweise über die Katholische Kirche. Dabei verfasst er diese geschichtliche Betrachtung des Christentums selbst, beruft sich aber auf ein Buch des Kirchenhistorikers Arnold Angenendt.

In dieser Buchbesprechung geht es nicht darum, eine Kritik der Thesen des Autors vorzulegen, dann dafür fehlt dem Verfasser das Wissen. Sondern es soll eine Einführung vorgelegt werden, ob sich ein Spaziergang zum Klosterladen Stiepel lohnt, um es dort als gedrucktes Buch oder als Hörbuch zu erwerben.

Wenn man auf die aktuelle politische Situation in Deutschland und Europa schaut, dann wird an verschiedenen Stellen die christlichen Ursprünge und Werte Europas verwiesen. Es wird auch immer wieder vom christlichen Menschenbild und dem christlichen Abendland gesprochen. Auf der anderen Seite gibt es in weiten Bevölkerungskreisen eine Vorstellung über (katholische) Kirche, die mit Kreuzzügen, Hexenverfolgen, Wissenschaftsfeindlichkeit, Inquisition und Missbrauch verbunden ist, teilweise schon in der Schulzeit bildet sich diese Vorstellungswelt aus. Manfred Lütz stellt hier die Frage, ob diese „Urteile“, die auch viele in der Kirche teilen, so einer wissenschaftlichen Beurteilung immer standhalten. Dabei nutzt er die Forschungsarbeiten des bekannten Kirchenhistorikers Arnold Angenendt, der von 1976 bis 1981 an der Ruhr-Universität in Bochum gelehrt hat. Es handelt sich also um einen Entwurf, der auf dem wissenschaftlichen Arbeiten eines Kirchengeschichtlers fußt. Das lässt aufhorchen. Daher kann eine lebhaft Diskussion über dieses Buch erwartet werden, gerade da es sich gegen eine verbreitete Sichtweise stellt. Bereits die Buchvorstellung in Berlin war ein gelungener Auftakt: Der neue Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) und Gregor Gysi (Die Linke) stellen dieses Buch vor.

Ein Buch, welches sich für interessierte Europäer empfiehlt, denn es zeigt wie eng Europa und Chris-

tentum miteinander verbunden sind. Darüber hinaus geht es der Frage nach dem Gewaltpotential einer monotheistischen Religion und der Gewaltanwendung bei der Indianermission nach. Einen breiten Raum nimmt das Mittelalter und die Kreuzzüge ein. Besonders erhellend ist die Darstellung der Borgiapäpste und rückt einiges Bekanntes in ein anderes Licht. Für viele noch viel brisanter ist die Auseinandersetzung mit dem 20. Jahrhundert hier insbesondere in Deutschland und was die Kirche für Juden getan hat, um sie vor der Verfolgung zu schützen.

Das Buch ist leicht lesbar und jede Seite weckt die Neugierde auf die nächste. Ein Gang in den Klosterladen lohnt sich, denn Frau Berndt und Pater Alban haben nicht nur das Buch, sondern auch die Hörbuchversion in CD Form vorrätig. Lassen Sie sich von anderen Sichtweisen in Frage stellen und gewinnen sie einen neuen Blick auf das Christentum und seine Geschichte.

Ein Mönch



Manfred Lütz
„Der Skandal der Skandale:
Die geheime Geschichte des
Christentums“
Verlag Herder
ISBN-13: 978-3451379154
€ 22,00



Manfred Lütz
„Der Skandal der Skandale:
Die geheime Geschichte des
Christentums“ - Audio CD
Verlag Herder
ISBN-13: 978-3451352393
€ 24,00

Was ist der Kern?

Christoph Wallrafen sprach im Kloster Stiepel über christliche Unternehmeridentität **VON THOMAS EMONS**

Der Wirtschaftswissenschaftler Christoph Wallrafen berät Unternehmer und Manager. Doch als Unternehmensberater möchte sich der 48-jährige Familienvater nicht bezeichnen. Er sieht sich als Identitätsentwickler. Jetzt hat der Absolvent einer Bonner Klosterschule im Kloster Stiepel in Bochum einen Vortrag über christliche Unternehmeridentität gehalten. Warum müssen sich Unternehmen wie auch die Kirche mit der Identitätsfrage beschäftigen? Und was ist bei beiden Institutionen in diesem Punkt ähnlich? „Viel“, ist Wallrafen überzeugt.

Denn auch in der Kirche erkennt der katholische Ökonom mit Messdienervergangenheit ein Unternehmen – ein Unternehmen im Dienste der Menschen und ihres Seelenheils. Und so ließe sich auf sie auch eine Erkenntnis übertragen, die er in seiner Arbeit mit Unternehmern und Managern gemacht hat: „Wenn ihre Firmen in eine Krise geraten und neue Impulse brauchen, um wieder Fahrt aufzunehmen, hat das oft mit einer Identitätskrise zu tun. Die Unternehmensführung hat sich von den Wurzeln und dem Gründergeist entfremdet“, so Wallrafens Diagnose.

In Gesprächen und Workshops mit seinen Auftraggebern aus der Wirtschaft sucht Wallrafen dann nach Antworten auf Existenzfragen. Denn sie entscheiden mit über Durchbruch oder Insolvenz, neue Arbeitsplätze oder Entlassungen. „Warum brauchen die Menschen unser Produkt? Und woran liegt es, dass unser Produkt bei den Kunden nicht oder nicht mehr so ankommt,



Ein Unternehmen ist wie eine Frucht: Der Kern ist entscheidend.

Foto: dpa

wie wir es uns wünschen. Welche Innovation und welche innere Veränderung muss geleistet werden, um unsere Dienstleistung, um unser Produkt für unsere Kunden wieder wertvoll zu machen und sie so mit unserer Botschaft wieder zu erreichen?“ Nach Wallrafens Erfahrung zeichneten sich erfolgreiche Unternehmer dadurch aus, dass sie wüssten: „Der ökonomische Gewinn steht erst am Ende einer Entwicklung, die mit Überzeugung, Herzblut und Begeisterung in Gang gesetzt werden muss. Wenn Manager und Mitarbeiter nicht mehr hinter ihrer Dienstleistung stehen – aus welchen Gründen auch immer – dann werden sie auch ihre Kunden nicht mehr davon überzeugen können.“

Ein positives Beispiel ist für Christoph Wallrafen der Gründer der DM-Drogeriemarkt-Kette Götz Werner. Dieser sei sozial engagiert und mache sich, indem er etwa für ein bedingungsloses Grundeinkommen einsetze, Gedanken darüber, wie es gelingen könne, Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Stellung finden, nicht abzustempeln, sondern zu aktivieren. Werners unternehmerisches Selbstbild verfüge damit über eine Kernidee. Auf der basiere

seine Identität als Unternehmer und die gebe er auch nicht aus kurzfristigen Profitinteressen auf. Unternehmer wie Götz Werner hätten erkannt, „dass Mitarbeiter nicht Mittel zum Zweck, sondern selbst der Zweck des Unternehmens sind“. Als negatives Gegenbeispiel führt Wallrafen den nicht nur wirtschaftlich gescheiterten Drogerieketten-Besitzer Anton Schlecker ins Feld. Das Beispiel Schleckers zeige, dass Unternehmen, die eben nur am Profit orientiert seien und denen es nicht gelänge, ihre Mitarbeiter und Kunden dabei mitzunehmen, auch auf Dauer wirtschaftlich nicht erfolgreich sein könnten.

Und was bedeutet das nun für die katholische Kirche? Was würde der rheinische Katholik Christoph Wallrafen Papst Franziskus oder den deutschen Bischöfen raten, wenn sie ihn als Coach für die Kirche engagieren würden? „Die katholische Kirche steckt in einer monströsen Identitätskrise. Und ich glaube, dass Papst Franziskus das weiß und deshalb versucht, sie aus dieser Krise herauszusteuern“, so die Diagnose des Wirtschaftscoachs. Wallrafen hat den Eindruck, dass die frohe Botschaft vom liebenden Gott, der sich wie ein Vater mit den



Christoph Wallrafen.

Foto:privat



Menschen auf Augenhöhe begeben und ihnen sage „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“, also eben der Identitätskern, vielfach überlagert würde.

Stattdessen, so seine Kritik, dominierten Finanz- und Strukturdiskussionen. Manchmal fühle er sich dabei erinnert an die Statthalter des Römischen Reiches und an die Pharisäer, die Jesus bekämpft habe. Wallrafen selbst ist in der Düsseldorfer Pfarrgemeinde Himmelgeist aktiv. Er weiß, dass es viele Laien und Priester gibt, „die sehr authentisch die christliche Kernbotschaft der Liebe leben“. Diese Träger des christlichen Identitätskerns müssten stärker im Mittelpunkt stehen.

Christoph Wallrafen ist optimistisch, „dass wir eine Erneuerung der Kirche erleben werden, wenn sie sich wieder auf ihren

Kern, die Liebe, besinnt“. In einer Krise sieht der Identitätsentwickler eine Chance, „wenn wir begreifen, dass die Kirche uns allen gehört und wir alle als einzigartige Geschöpfe Gottes auch einen göttlichen Funken in uns tragen, der uns frei macht von der Angst und uns zu einer heiteren Gelassenheit, auch im Angesicht aller Schwierigkeiten bringen kann“.

Die katholische Kirche müsse, so Wallrafens Einschätzung, Wege finden, die Menschen dort zu erreichen, wo sie mit ihrer weiterhin vorhandenen Sehnsucht nach Spiritualität, Sinn und Orientierung stehen und warten. Dazu könne etwa gehören, einen Schritt in die Öffentlichkeit zu wagen. Gottesdienst, so ist er überzeugt, würde von Christen nicht nur hinter Kirchenmauern geleistet, sondern mitten im Leben. Wenn

geleistet, sondern mitten im Leben. Wenn jemand etwa deutlich in seinem Alltag zeige, wie stark sein Tageswerk christlich inspiriert sei, dann sei dies auch ein Beleg dafür, wie wirkmächtig die christliche Identität immer noch ist.

Dass Christoph Wallrafen im Hinblick auf den letzten Aspekt nicht nur Theoretiker, sondern auch Praktiker ist, zeigt sein eigenes ehrenamtliches Engagement. Er begleitet und berät Jugendliche auf ihrem Weg ins Berufsleben. Die einzige Bedingung, die er stellt: Die Jugendlichen verpflichten sich im Vorfeld zu einer selbst gewählten sozialen Tat, die sie ehrenamtlich als Gegenleistung für die Hilfe erbringen.

Die Tagespost, 01. Februar 2018

DIE WALLFAHRTSSAISON BEGINNT ...



Wir bieten Ihnen eine große Auswahl an aktueller Literatur zum Thema Pilgern und Wallfahrt sowie verschiedene Bücher zur Marienverehrung mit praktischen Anregungen und alt bekannten und neuen Texten und Gebeten.

Daneben finden Sie bei uns auch zahlreiche Stiepeler Wallfahrtsandenken wie Magnete, Teelichthalter, einen „Stiepeler Engel“, Schlüsselanhänger, Rosenkranztäschchen und vieles mehr.

Schauen Sie doch mal rein.



ÖFFNUNGSZEITEN

Di - Fr	14.00 — 17.45 Uhr
Sa	10.00 — 11.45 Uhr
So (von März bis Dezember)	11.00 — 13.00 Uhr
und	15.30 — 17.30 Uhr
Montag Ruhetag	

**Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!**



FEIN AUF DER ZUNGE IM ABGANG

Die Mönche in Stiepel produzieren Monastic Dry Gin



PATERJUSTINUS
IM ZISTERZIENSER-
KLOSTERSTIEPEL

In einer Idylle der Abgeschiedenheit liegt in Bochum-Stiepel seit nun genau 30 Jahren das Kloster der Zisterziensermönche des Stifts Heiligenkreuz. Hinter den klösterlichen Mauern wird jedoch nicht den ganzen Tag, den der liebe Gott hat werden lassen, die Bibel abgeschrieben, sondern Gin in Eigenproduktion hergestellt.

Der Bochumer Monastic Dry Gin ist eine Kreation von Pater Justinus. „Ich habe schon immer gerne Gin getrunken“, verrät er mit einem Augenzwinkern. Jedes Kloster habe seinen eigenen Klosterlikör. „Das war früher ganz typisch.“ Als er vor zwei Jahren nach Bochum kam, hatte er sich überlegt, welches spannende Projekt er angehen könnte, das eine Relevanz für Bochum und das Kloster Stiepel hat und aus einer monastischen Tradition bzw. eigenen Produk-

tion kommt. „Ein weiterer Kräuterlikör bringt keine Uniqueness“, sagt der geistliche Marketingexperte. Es sollte ein Produkt mit „einer starken unique selling proposition“

sein, einem Alleinstellungsmerkmal. Schon während der Auseinandersetzung mit der Gin-Herstellung habe er für die Zusammenstellung eine gewisse geschmackliche Sensibilität entwickelt.

Das Besondere an dem Gin ist seine unverkennbare und einmalige Note. Seine Wacholdernote ist zuerst herauszuriechen. „Wenn man nachspürt, wird man merken, dass er etwas frisch-spritzig Zitronenhaftes hat.“ Mit 42 % zwar ziemlich heftig, „aber sehr mild und fein auf der Zunge beim Abgang.“ Damit schmeckt er sowohl als Cocktail oder Gin Tonic als auch pur. „Mich hat selbst überrascht, wie gut er als Verdauungsschnaps schmeckt.“ Pater Justinus empfiehlt, den Monastic Dry Gin zimmerwarm zu genießen. Schon beim Eingießen zeigt sich, wie wichtig ihm die Bewahrung der Schöpfung ist. Durch den besonderen Ausguss geht kein Tropfen verloren. Sein Etikett, das an das Mönchsgewand der Zisterzienser erinnert, macht den in Stille hergestellten Gin auch von außen unverkennbar.

Der selbst angebaute Weizen dient als Grundbestandteil des Alkohols für das Destillieren. Die Zitronen kommen aus Zisterzienserklöstern in Frankreich; Wachholder, Basilikum und Zitronenmelisse aus dem eigenen Kräutergarten. Erhältlich ist der Monastic Dry Gin zurzeit u. a. im Klosterladen, dem klostereigenen Online-Shop und in der Bochum Touristinfo, Huestraße 9, für 34,50 Euro je 0,5-Liter-Flasche. „Passt ideal als Überraschung und Geschenk, das man nicht überall kaufen kann.“

Im Kloster Stiepel wird aber nicht nur Alkohol gebrannt. Getreu dem Motto der Zisterzienser „Porta patet – magis cor“ (Die Tür steht offen – mehr noch das Herz) ist das Kloster ein für jeden frei zugänglicher Ort. Neben Gottesdiensten mit verschiedenen musikalischen Gästen und stets wechselnden Predigern finden u. a. regelmäßig im Rahmen des Auditoriums unterschiedliche akademische Vorträge statt, Konzerte und Seminare des Instituts für Führungsethik. Im Sommer jeden Jahres wird das Kloster in Stiepel Ziel von tausenden Marienwallfahrern. Das Klosterfest am 21. Mai steht in diesem Jahr im besonderen Zeichen des 30-jährigen Jubiläums der Gründung.

Führungen der Bochum Marketing GmbH geben am 13. April, 13. Juli und 7. September Einblicke in das Leben im Kloster. Buchung unter 0234 9049630.

Am 23. März verlosen wir unter allen Abonnenten des Bochum Marketing WhatsApp-Services eine Flasche Monastic Dry Gin: www.bochum-tourismus.de/de/service/WhatsApp.php. Schnell noch anmelden!

ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL

AM VARENHOLT 9
44797 BOCHUM

WWW.KLOSTER-STIEPEL.ORG ●

BOMA, März 2018



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den
Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
05. April 2018

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

06. April 2018

20.10 Uhr



MARIENLOB - KONZERT

CHORKONZERT

Cantus Quintus

Leitung: Wolfgang Koppen

Sonntag,
08. April 2018

15.00 Uhr

Eintritt frei!



344. Monatswallfahrt

mit Weihbischof

Ludger Schepers

Bistum Essen

Mittwoch,
11. April 2018

17–19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

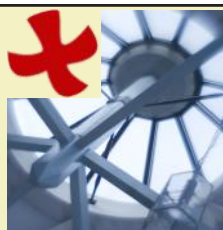


TAG DER OFFENEN KLÖSTER

Samstag, 21. April 2018

10.30 Uhr und 15.00 Uhr Führung (Kloster, Kirche)

Herzlich willkommen!



Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

Sonntag,
22. April 2018

20.00 Uhr



Hat Charles Darwin den Schöpfer begraben?

Prof. Dr. Siegfried Scherer
TU München

432. Auditorium
Dienstag,
24. April 2018
20.00 Uhr

Charles Darwins Evolutionstheorie hat zu tiefgreifenden Konflikten zwischen Glaube und Wissenschaft geführt. Bis heute wird der Streit zwischen „Evolutionismus“ und „Kreationismus“ zuweilen mit großer Emotionalität ausgetragen. Das ist wenig verwunderlich, geht es doch um grundlegende, existentielle Fragen des

Menschseins. Wenn die Auseinandersetzung jedoch fruchtbar sein soll, müssen Stärken und Probleme der Evolutionsbiologie sowie weltanschauliche Denkvoraussetzungen sorgfältig auseinandergehalten und benannt werden. Stehen Naturwissenschaft und Religion, Evolutionsbiologie und Schöpfungsglaube wirklich im

Gegensatz zueinander? Oder besteht der Widerspruch eher in weltanschaulich motivierten Deutungen von Daten? Wo stand Darwin in diesem Spannungsfeld? Fand er für sich eine befriedigende Lösung? Und wo stehen wir heute?



Feierliche Eröffnung der Wallfahrtssaison mit Br. Frank Krampf OFM Wallfahrtsrektor von Neviges

Dienstag,
1. Mai 2018

18.30 Uhr Festmesse
mit dem
Kirchenchor St. Marien



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe
„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
03. Mai 2018
18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen
jeden ersten Freitag
im Monat

Freitag,
04. Mai 2018
20.10 Uhr



345. Monatswallfahrt mit Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist Stift Heiligenkreuz

Freitag,
11. Mai 2018
17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES FÖRDERVEREINS mit Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist



Verein der Freunde und
Förderer des Zisterzienserklösters
Bochum-Stiepel e.V.

**Samstag,
12. Mai 2018**

14.00 Uhr	Kaffee und Kuchen
15.00 Uhr	Mitgliederehrungen
15.30 Uhr	Jahreshauptversammlung
17.00 Uhr	Vortrag von Prof. P. Dr. Karl Wallner
18.00 Uhr	Vesper
18.30 Uhr	Hl. Messe

10. Philippinische Wallfahrt



10.30 Uhr	Festmesse mit Abtpräses Dr. Maximilian Heim OCist Stift Heiligenkreuz
	Agape mit philippinischen Speisen
14.00 Uhr	Wallfahrtsandacht mit Beichtgelegenheit & Eucharistischem Segen
16.00 Uhr	Lichterprozession

**Samstag,
19. Mai 2018**



MARIENLOB - KONZERT
SOLISTENKONZERT
Iwona Bialek und Ensemble
Bochum

**Sonntag,
20. Mai 2018**
15.00 Uhr
Eintritt frei!



KLOSTERFEST

Pfingstmontag, 21. Mai 2018

**11.30 Uhr Festmesse mit Bischof
Dr. Franz-Josef Overbeck**
mit Verabschiedung von
P. Pirmin Holzschuh OCist

Musik, Essen und Trinken
Vergnügen für Groß und Klein (Hüpfburg)
Klosterführungen

HELFENDE HÄNDE FÜRS KLOSTERFEST GESUCHT! BITTE AN DER KLOSTERPFORTE MELDEN (0234-777050).



Diözesanwallfahrt

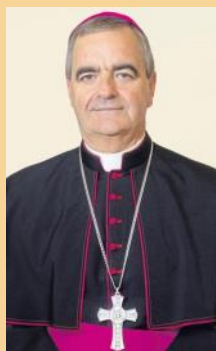
für ältere, kranke und behinderte Menschen
und deren Begleitpersonen

11.30 Uhr Festhochamt mit
**Weihbischof
Wilhelm Zimmermann**

Stiepeler
Kreis



**Samstag,
26. Mai 2018**



95. Eichsfelder Wallfahrt

11.30 Uhr Festhochamt mit
**S.E. Erzbischof
Dr. Nikola Eterović**
Apostolischer Nuntius in Deutschland

14.30 Uhr Wallfahrtsandacht



**Sonntag,
27. Mai 2018**



Taizé - Vesper

mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger
in der Bernardikapelle

**Sonntag,
27. Mai 2018**

20.00 Uhr



Pioniere geistlichen Lebens. Was uns die Wüstenmütter und Wüstenväter lehren

Pfarrerin Christine Kükenshöner
Bochum

**433. Auditorium
Dienstag,
29. Mai 2018
20.00 Uhr**

Die Erfahrung lehrt: Wer die Einsamkeit sucht, bleibt selten allein. Das erlebten auch jene Männer und Frauen des 3., 4. und 5. Jh. n. Chr., die es auf ihrem Weg der Jesus-Nachfolge in die Wüsten von Ägypten und Syrien zog. Ihre Einsiedeleien wurden zu Anziehungspunkten für viele Menschen. Wie gut, dass uns neben den farbenfroh ausgestalteten Lebensbeschreibungen dieser faszi-

nierenden, „in Gott verliebten Wandervögel“ (Hans Conrad Zander) auch ein großer Schatz an Aussprüchen (Apophtegmata) überliefert ist. Abbas Antonius, Abbas Pachomius und Abbas Evagrius sind einige der bekanntesten frühchristlichen spirituellen Lehrer bzw. Therapeuten, aber es gab auch etliche geistbegabte Einsiedlerinnen wie Amma Synkletika, Melania und Theodora. Nichts

Menschliches war ihnen fremd und sie wussten aus eigener existenzieller Erfahrung, wie schwer es ist, den Gesprächsfaden mit Gott nicht abreißen zu lassen. Ihre Weisungen scheinen heute aktueller denn je zu sein. Sie waren und sind Experten und Expertinnen in Sachen Anfechtung und Versuchung.



Heilige Messe
und
große Fronleichnamsprozession,
anschließend Frühschoppen

FRONLEICHNAM

Donnerstag,
31. Mai 2018

Achtung! 10.00 Uhr



Freitag,
1. Juni 2018
20.10 Uhr

bis Sonntag,
3. Juni 2018



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den
Herrn um geistliche Berufe
„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter
für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
07. Juni 2018

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



MARIENLOB - KONZERT SOLISTENKONZERT

Camerata Madrigale, Oberhausen

Ltg.: Wolfgang Schwering

Sonntag,
10. Juni 2018
15.00 Uhr

Eintritt frei!



346. Monatswallfahrt

mit

Prof. P. Dr. Bernhard Vošicky OCist

Subprior im Stift Heiligenkreuz

MITGESTALTET VOM PHILIPPINISCHEN CHOR

„IMMUSICAPELLA“

Montag,
11. Juni 2018

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Impressum

Herausgeber der KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de
Für den Inhalt dieser Ausgabe verantwortlich:
P. M. Andreas Wüller OCist
Satz/Layout: Sandra Evers
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Stiepeler Klosternachrichten

Jg. 27/ Ausgabe 253
Monat April / Mai 2018
Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



**Der Herr ist auferstanden! -
Er ist wahrhaftig auferstanden!**

Der Konvent des Zisterzienserkloster
wünscht Ihnen und Ihren Familien
ein frohes und gesegnetes Osterfest.